



Plätze und öffentlicher Raum

GHS-Seminar SoSe 2016

Prof. Dr. Eckart Güldenber

Plätze und öffentlicher Raum

- **Dienstag, 10. Mai (10:00 – 12:00)**
 - Öffentlicher Raum – wovon reden wir?
 - Diskussion zwischen Entwertung und Renaissance
 - Traum vom Ideal des europäischen Platzes
 - Funktionelle Vielfalt und Wandel
- **Dienstag, 17. Mai (10:00 – 12:00)**
 - Qualitäten, Gestaltungsprinzipien und Konzepte
 - Zentrale Plätze in Hannover
- **Dienstag, 24. Mai**
 - 1. Stadtrundgang 10:00 – 12:00 Uhr Treffpunkt: Ballhofplatz
 - 2. Stadtrundgang 13:00 – 15:00 Uhr Treffpunkt: Ballhofplatz
- **Dienstag, 31. Mai (10:00 – 12:00)**
 - Zusammenfassung und Diskussion

Öffentliche Räume – wovon reden wir?

„Als öffentlicher Raum wird jene räumliche Konstellation bezeichnet, die aus einer öffentlichen Verkehrs- oder Grünfläche und den angrenzenden privaten oder öffentlichen Gebäuden gebildet wird.

Das Zusammenwirken dieser Element bestimmt den Charakter und die Qualität des öffentlichen Raumes.

Voraussetzung ist, dass die Fläche einer Gemeinde oder einer Körperschaft des öffentlichen Rechts gehört und der Öffentlichkeit frei zugänglich ist, von der Gemeinde bewirtschaftet und unterhalten wird.“ (wikipedia)

„Öffentliche Räume sind die für alle Menschen in den Städten („Öffentlichkeit“) ohne besondere Befugnisse oder wesentliche Beschränkungen zugänglichen und nutzbaren Plätze, Parks, Straßen, Wege – unabhängig von der eigentumsrechtlichen (privat/öffentlich) Zuordnung. „
(Selle, Klaus: Öffentliche Räume, www.pt.rwth-aachen.de)

Öffentliche Räume – wovon reden wir?



Giambattista Nolli, Nuova Topografia di Roma, 1748 (Quelle: <http://lib.berkeley.edu>)

Öffentliche Räume – wovon reden wir?



Hufeisensiedlung Berlin, Arch. Bruno Taut, Martin Wagner, Leberecht Migge, 1925 - 1933

Diskussion um den öffentlichen Raum

Niedergang

- Funktionsverlust der City
- Entleerung, Verödung
- Privatisierung
- Einseitige Kommerzialisierung/
Filialisierung
- Kontrolle, Überwachung
- Festivalisierung
- Musealisierung
- Virtualisierung

Renaissance

- Reurbanisierung
- Ausdehnung der City
- Rückgewinnung öffentlicher
Räume
- Verkehrsberuhigung
- Neue Vielfalt
- Neue Lust am Stadterlebnis
- Neue Gestaltqualität
- Belebung von Partizipation

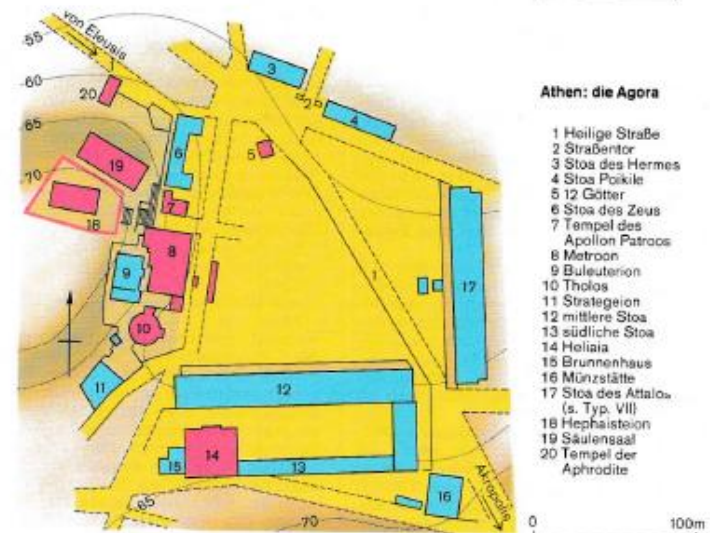
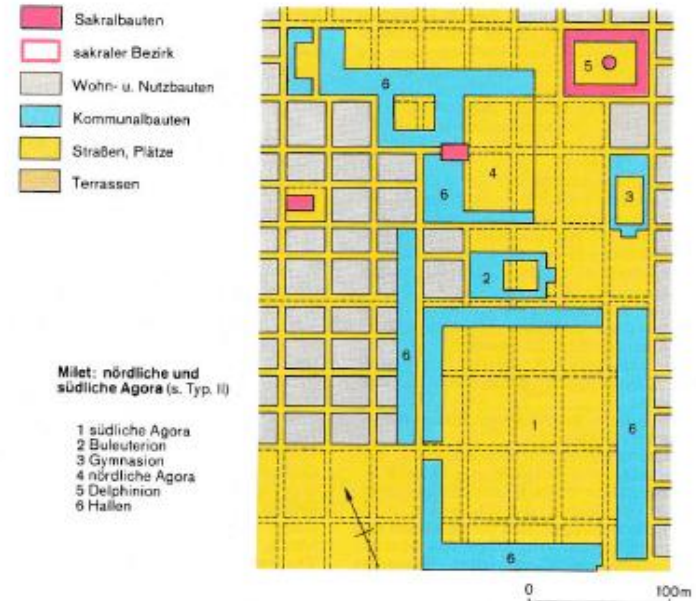


Öffentlicher Raum:
- Überwachung
- private Aneignung
- Regularien



Traum vom Ideal des Europäischen Platzes

Hellenistische Idealstadt Milet



Städtische Zentren: Agora von Milet und Athen

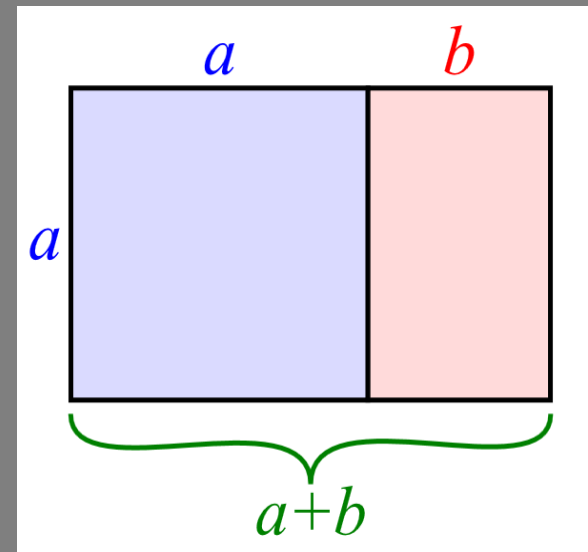
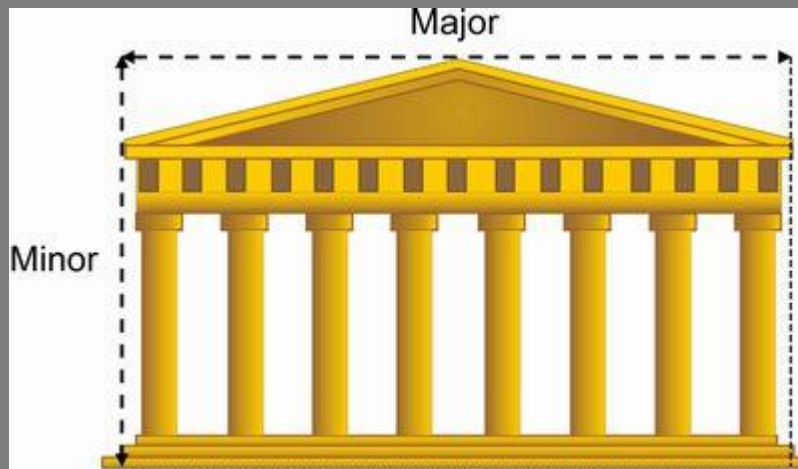


Milet: Hafen mit nördlicher Agora, Hallen, Delphinion, Gymnasion, Buleuterion, Markttor

Modul-Proportionensystem



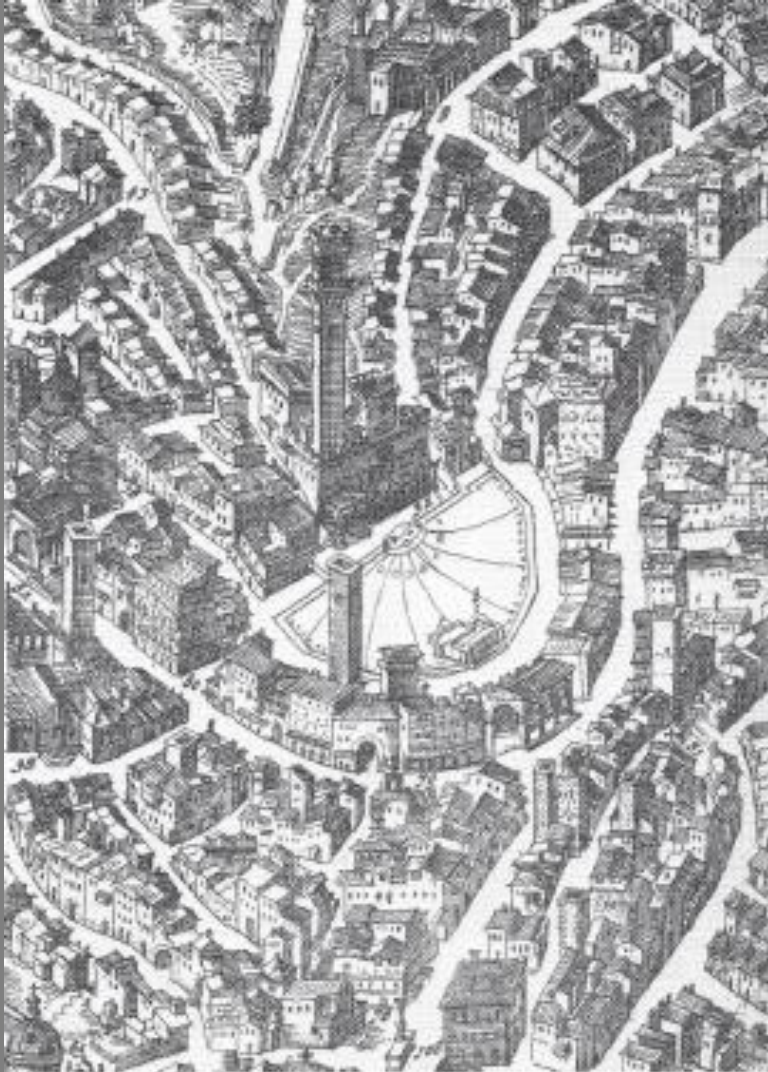
Goldener Schnitt: Teilungsverhältnis einer Strecke oder anderen Größe, bei dem das Verhältnis des Ganzen zu seinem größeren Teil (major) dem Verhältnis des größeren zum kleineren Teil (minor) entspricht.





Markttor von Milet, römischer Torbau 2. Jahrh. n.Chr., Pergamon-Museum Berlin

Siena: Piazza del Campo



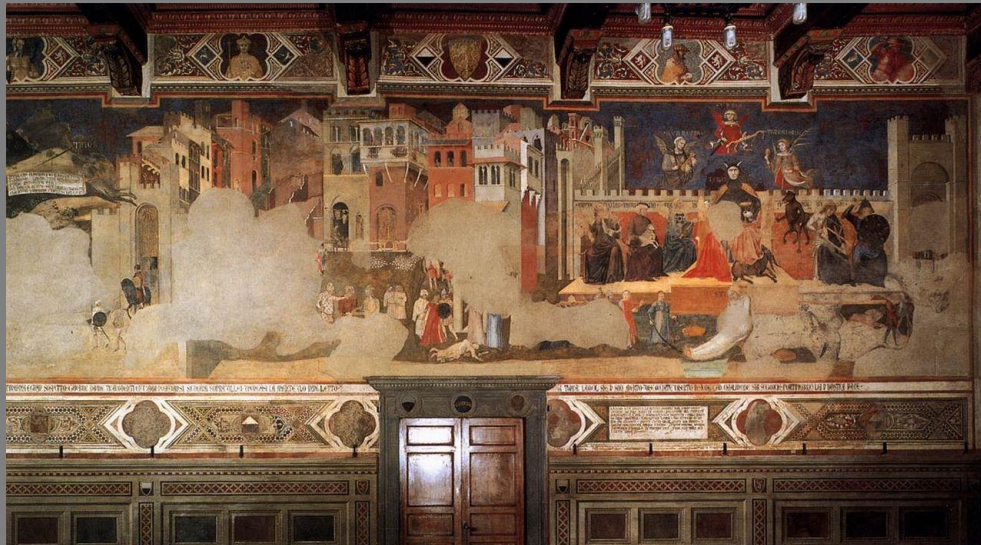
Stich Anfang des 18. Jahrhundert
nach Francesco Vanni, 1595



Ambrogio Lorenzetti, 1338/39



„Auswirkungen der guten Regierung auf die Stadt“

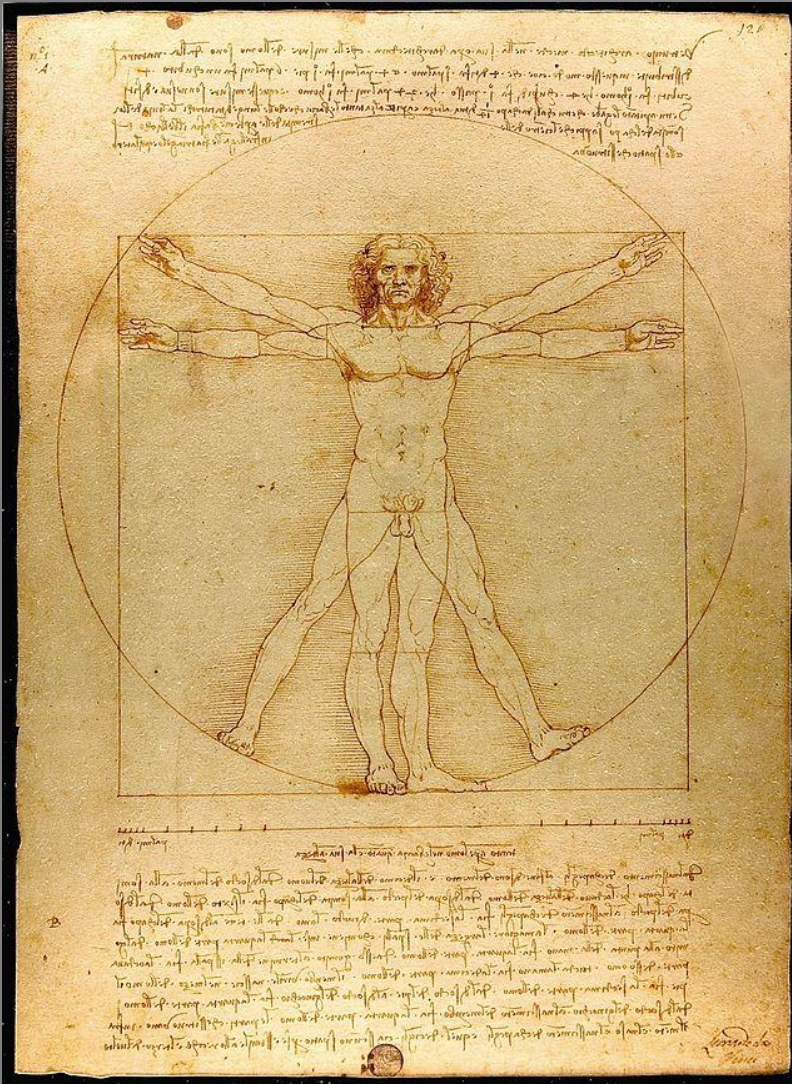


„Auswirkungen der schlechten Regierung auf die Stadt“

Modul-Proportionssystem

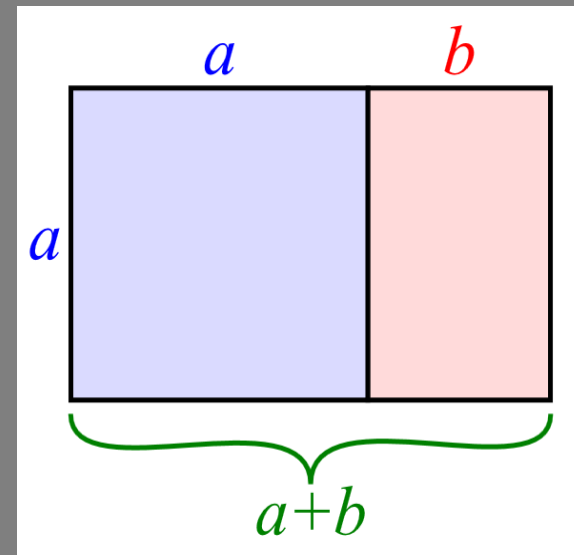
- Klassisches Gestaltungs- und Formenrepertoire nach Vitruv „De Architectura“ (32 v.Chr.) und Alberti „De Re Aedificatoria“ (1458)
- Proportionsgesetz nach dem goldenen Schnitt:
„der kleinere Teil einer Strecke verhält sich zum größeren wie dieser zur Gesamtstrecke“
also $3:5 = 5:8$
oder entsprechend den Zahlenreihen 1:2, 2:3, 3:4 usw.

Modul-Proportionssystem



Leonardo da Vinci nach Vitruv, ca.1490

Goldener Schnitt: Teilungsverhältnis einer Strecke oder anderen Größe, bei dem das Verhältnis des Ganzen zu seinem größeren Teil (major) dem Verhältnis des größeren zum kleineren Teil (minor) entspricht.



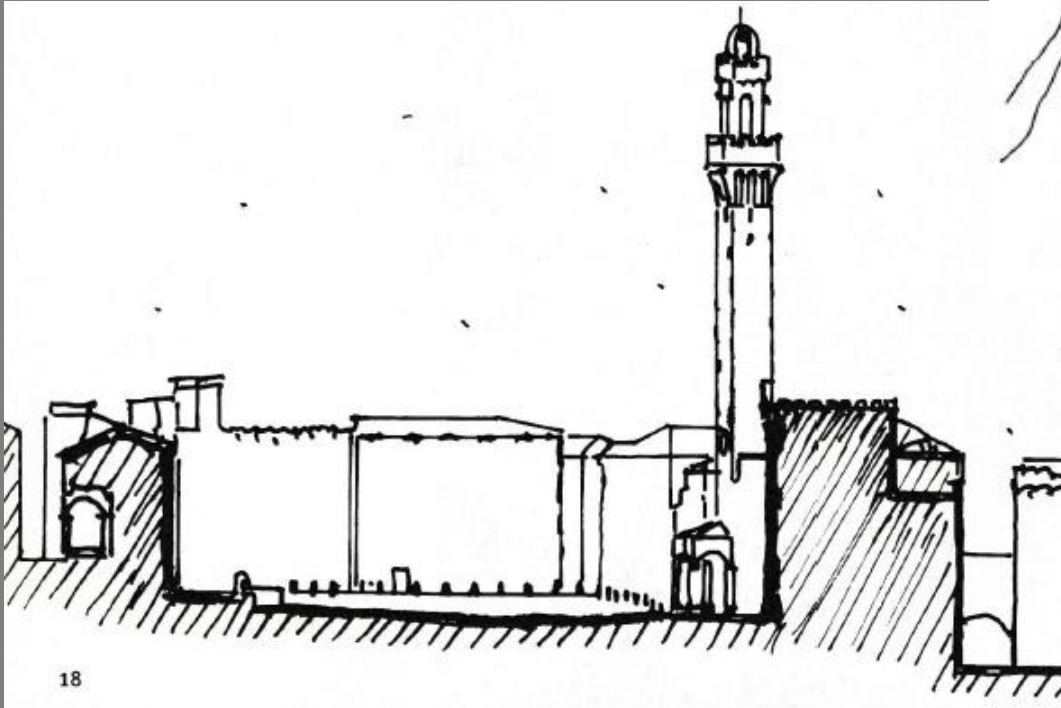
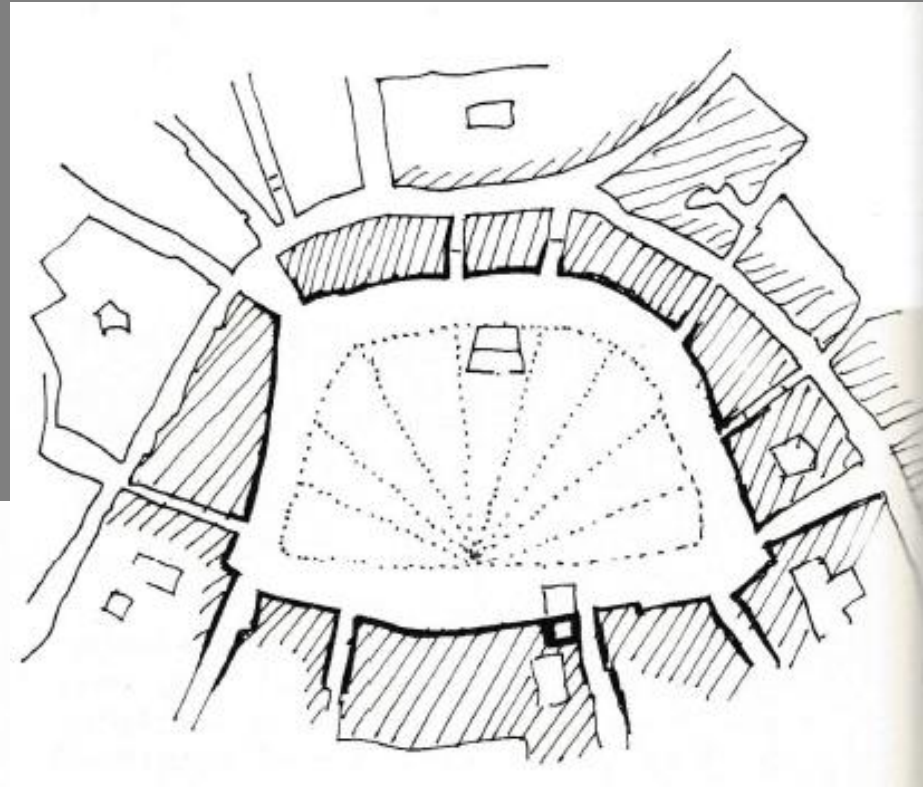
Vitruvianischer Mensch: das Verhältnis einer Seite des den Menschen umgebenden Quadrates zum ihn umgebenden Radius entspricht dem Goldenen Schnitt

Campo di Siena

Grundfläche 100 x 150 m wie 2:3

Gebäudehöhe 25 m zur schmalen Seite = 1:4
zur breiten Seite = 1:6

Palazzo Pubblico 35 m zur Platzbreite = 1:3



**Städte müssen so entworfen werden,
dass nicht nur Plan und Ordnung,
sondern auch ein glückliches Leben
der Bewohner gewährleistet ist.
(*Aristoteles*)**

Öffentliche Räume: Beispiele

- Verkehrsplatz
 - Marktplatz
 - Repräsentationsplatz
 - Ort der Begegnung
 - Erholungsort
 - Park
- Aegidientorplatz
Am Markte
Trammplatz
Kröpke
Ballhofplatz
Maschpark

Funktionen des öffentlichen Raumes

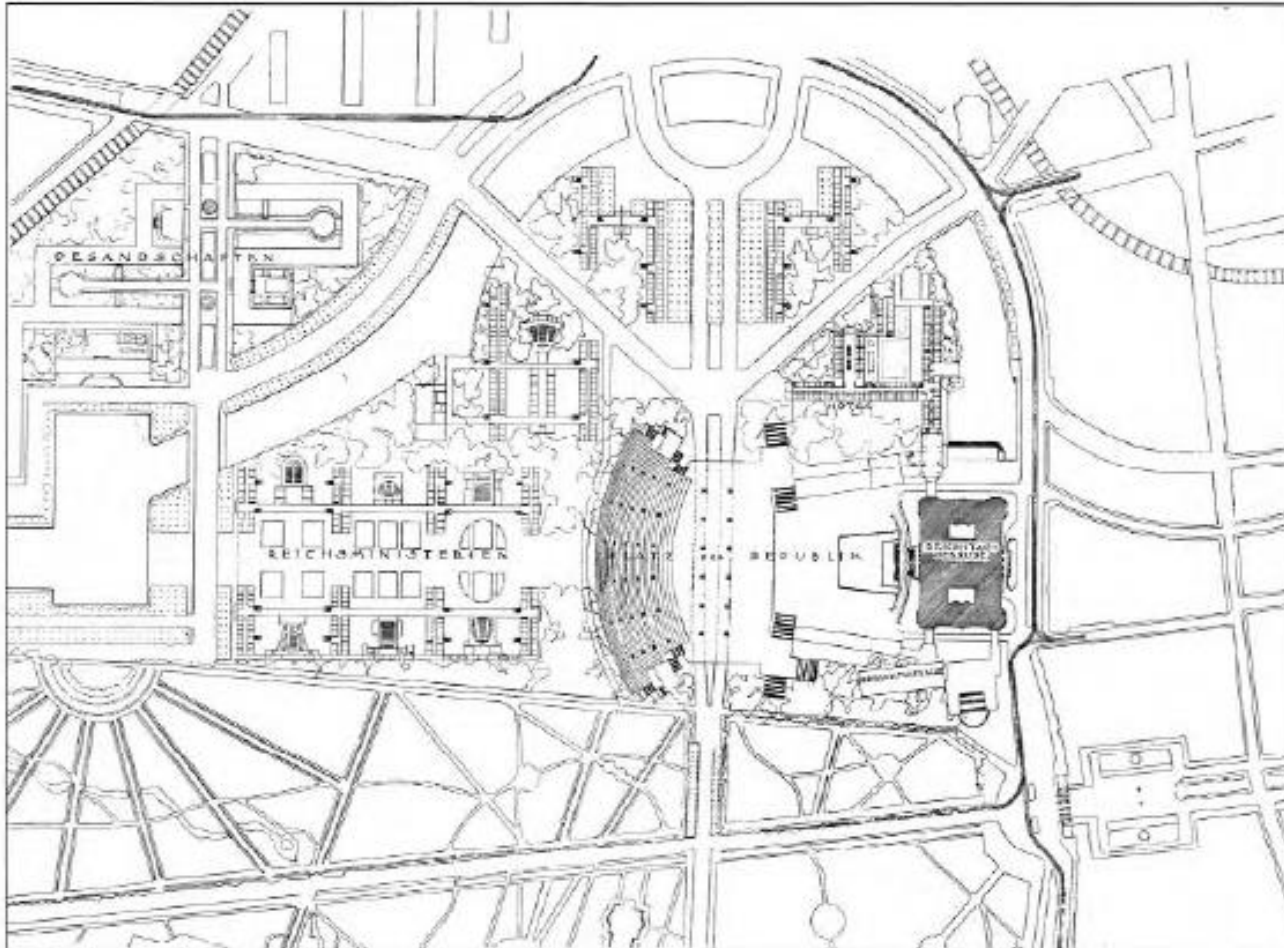
- Transistorische Funktion = Verkehrsplatz
- Ökonomische Funktion = Marktplatz
- Gesellschafts-politische Funktion = Repräsentations-/Versammlungsplatz
- Kommunikative Funktion = Ort der Begegnung
- Regenerative Funktion = Erholungsort
- Ökologische Funktion = Park

- **Funktionen überlagern und wandeln sich**



1970. P. Z. - BERLIN. REICHSTAGSGEBÄUDE.

Orte politischer, staatlicher Repräsentation



Arch. Hugo Häring (1882 – 1958):
„Straße der Ministerien“ mit demokratischem Forum, 1929, Lageplan





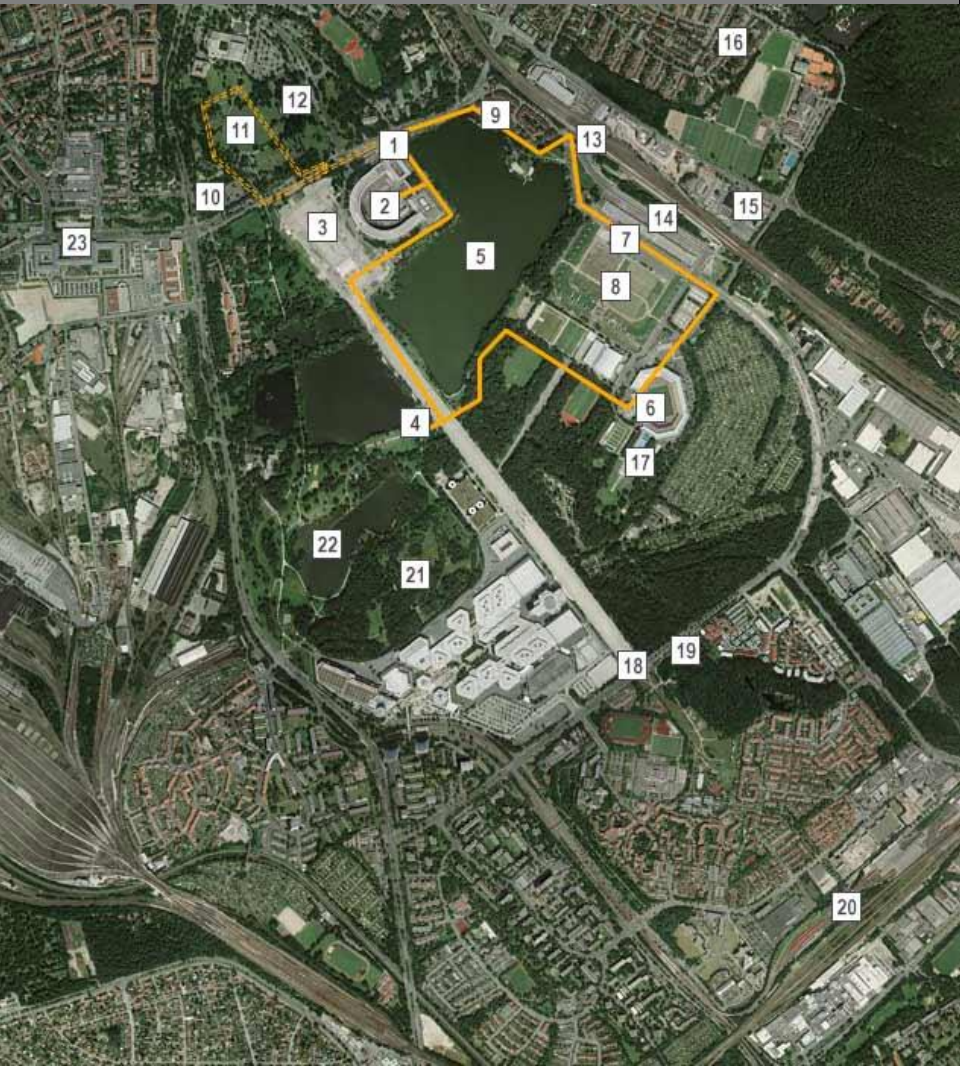
Regierungsviertel Berlin mit
Bundestagsgebäude und
Platz der Republik, 2015



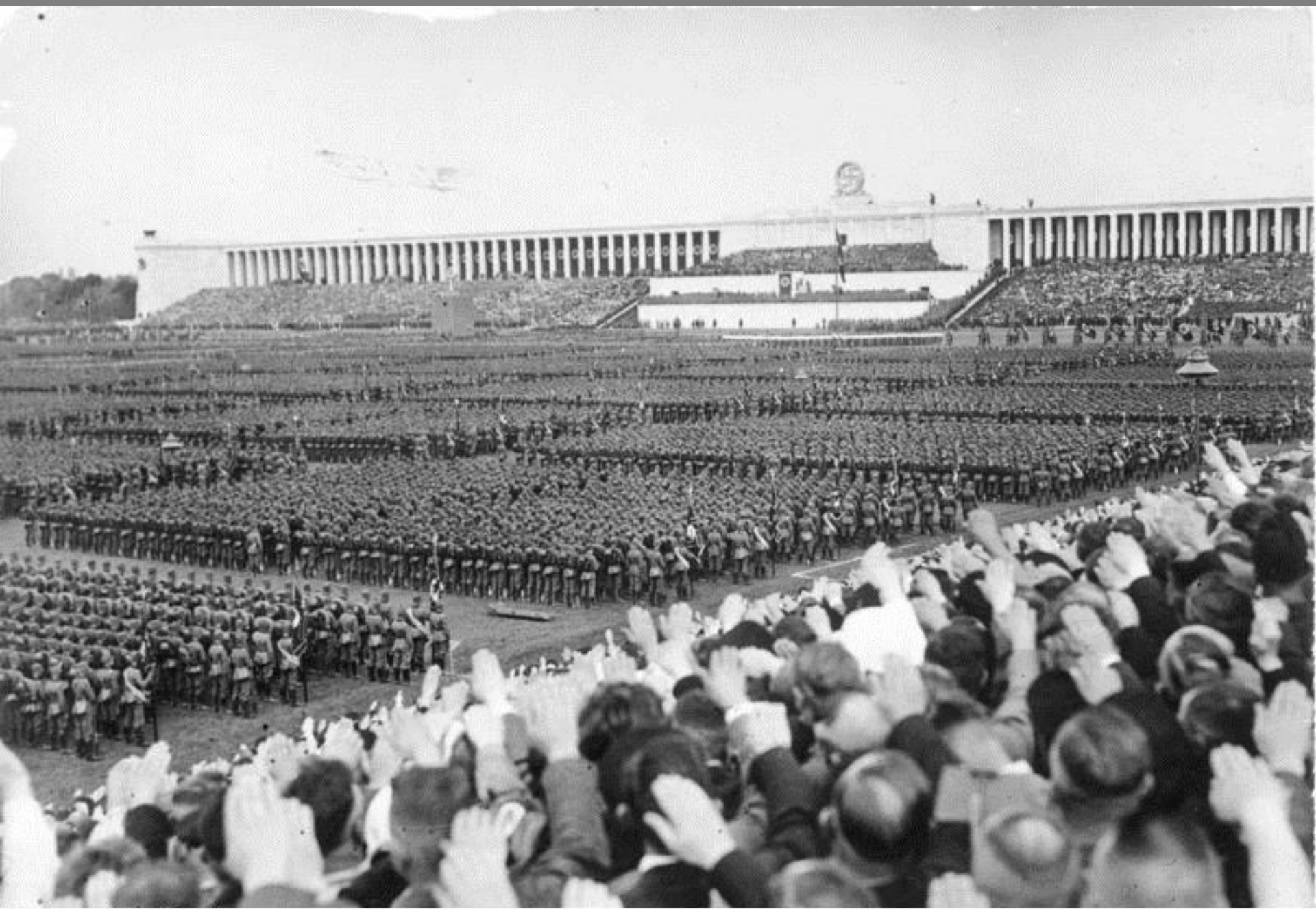
Reichsparteitagsgelände Nürnberg (1940)

- ① Luitpoldarena
- ② Gefallenendenkmal
- ③ Rednerkanzel der Luitpoldarena
- ④ Luitpoldhalle / Alte Kongresshalle
- ⑤ Kongresshalle
- ⑥ Große Straße
- ⑦ Deutsches Stadion
- ⑧ Märzfeld
- ⑨ Ehrentribüne des Märzfeldes
- ⑩ Städtisches Stadion / Altes Stadion / Stadion der Hitlerjugend
- ⑪ Zeppelinfeld
- ⑫ Haupttribüne des Zeppelifeldes
- ⑬ Trafostation
- ⑭ Stadionbad
- ⑮ SS-Kaserne
- ⑯ Zeltlager der Wehrmacht, der SS, der SA, des NS Kraftfahrkorps, der Hitlerjugend und des Reichsarbeitsdienstes

- Bestehende, bzw. fertig gestellte Gebäude/Objekte
- Gebäude/ Objekte im Bau (in ihrer geplanten Ausdehnung)

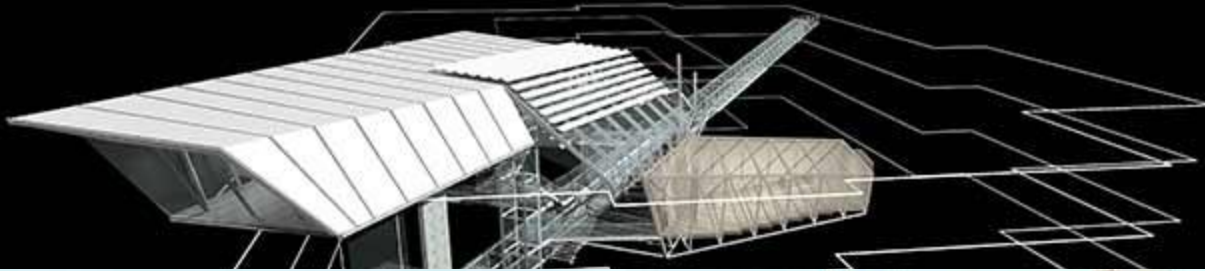


Reichsparteitagsgelände Nürnberg
 Oben: Planung und Bestand 1940
 Links: Gelände mit Dokuzentrum heute





Dokumentationszentrum
im Kopfbau Kongresshalle
Arch. Guenther Domenig
1998 - 2001





Aegidientorplatz







Am Markt mit Marktkirche und Altem Rathaus, Hannover 1748

Am Markt, Ölgemälde
Domenico Quaglio, 1832







Freiburger Münsterplatz 1944, 1961, 2015



Entenpuhl

Altwarmbüchen

Altwarmbüchener See

© 2016 Google
© 2009 GeoBasis-DE/BKG

Google earth

2006

52°25'25.19" N 9°50'28.60" O Höhe 56 m sichthöhe 2.05 km



Wandel durch Mobilitätsentwicklung



1880



1960



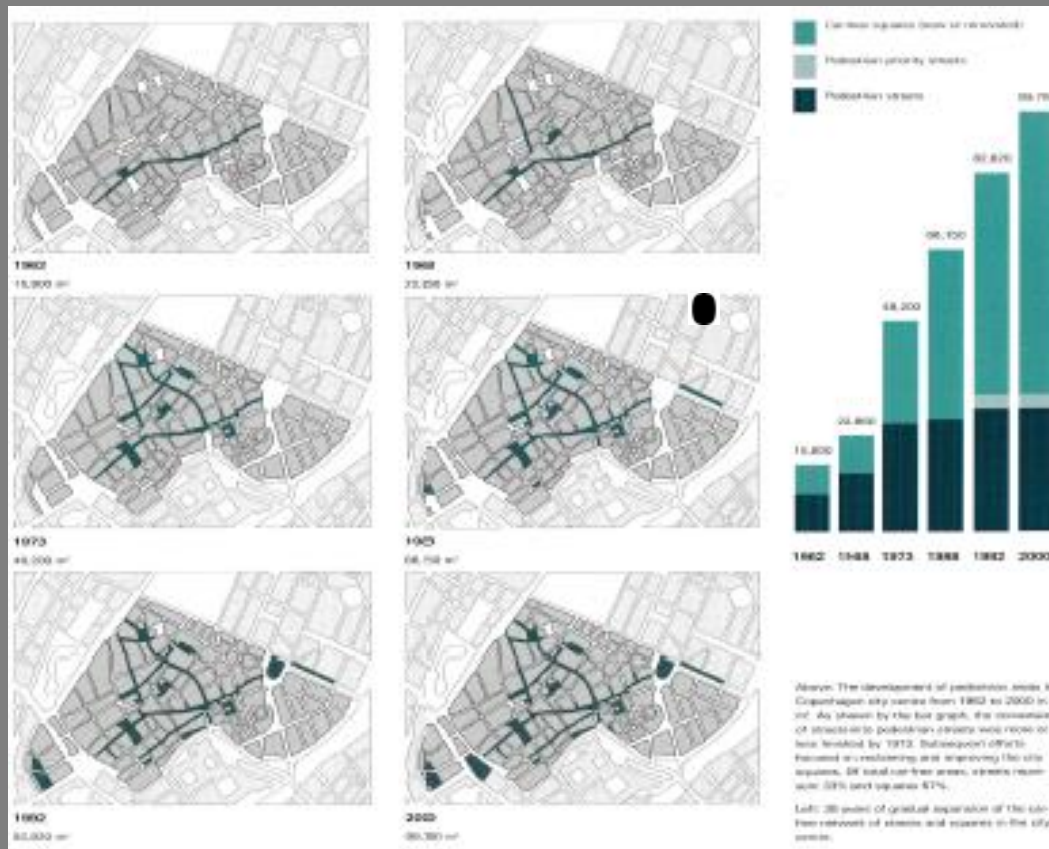
1970



2000

Quelle: Jan Gehl & Lars Gesuzoe,
New City Spaces, Copenhagen 2001

Entwicklung der Fussgängerzonen in Kopenhagen



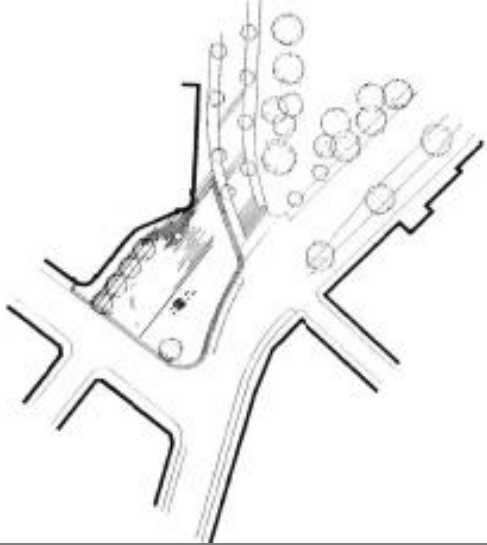
Wandel der Funktionen: Einflussfaktoren

- Gesellschaftliche Epochen
- Technologische Entwicklung
 - Mobilitätstechnologie, Elektrizität
- Ökonomische Entwicklung
 - Strukturwandel im (Einzel-)Handel,
- Freizeitverhalten
- Umweltbewusstsein

Ziele der Stadtgestaltung

- Kontinuität:** *(städte-)bauliche historische Bedeutung*
- Orientierung:** *Erreichbarkeit, System öffentlicher Räume*
- Erlebbarkeit:** *Attraktivität, Vielfalt*
- Identifikation:** *Emotionale Bindung*
- Individualität:** *Ästhetik, Maßstäblichkeit*

Kriterien moderner Platzgestaltung



Sankt Hans Torv
Kopenhagen, 1993





Sankt Hans Torv Platz, Kopenhagen

Wandel durch verändertes Freizeitverhalten



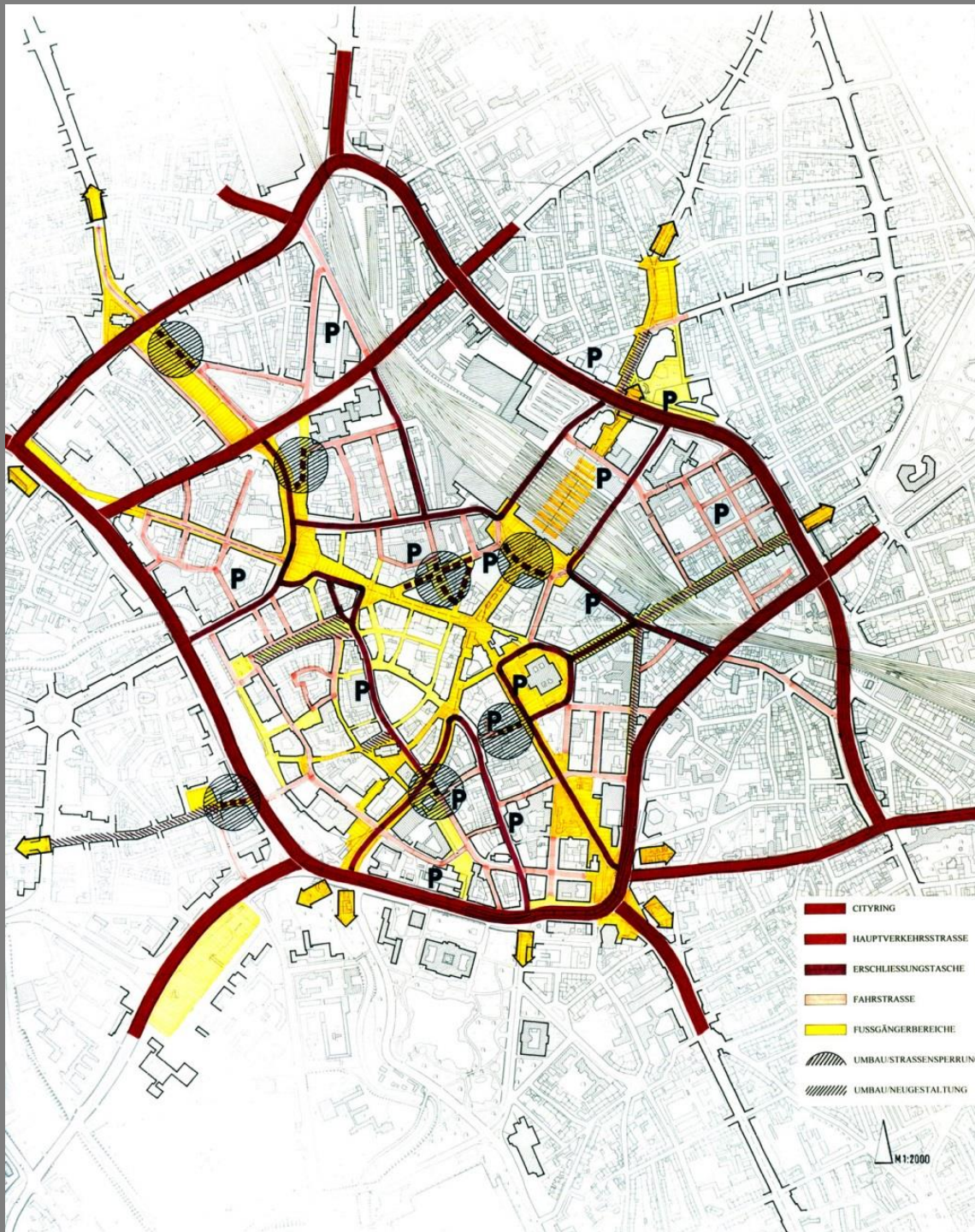
Sankt Hans Torv, Kopenhagen, 1993
Landsch.-Arch. Sven Ingvar Andersson
Künstler Jorgen Haugen Sorensen





Sankt Hans Torvi Plads - København

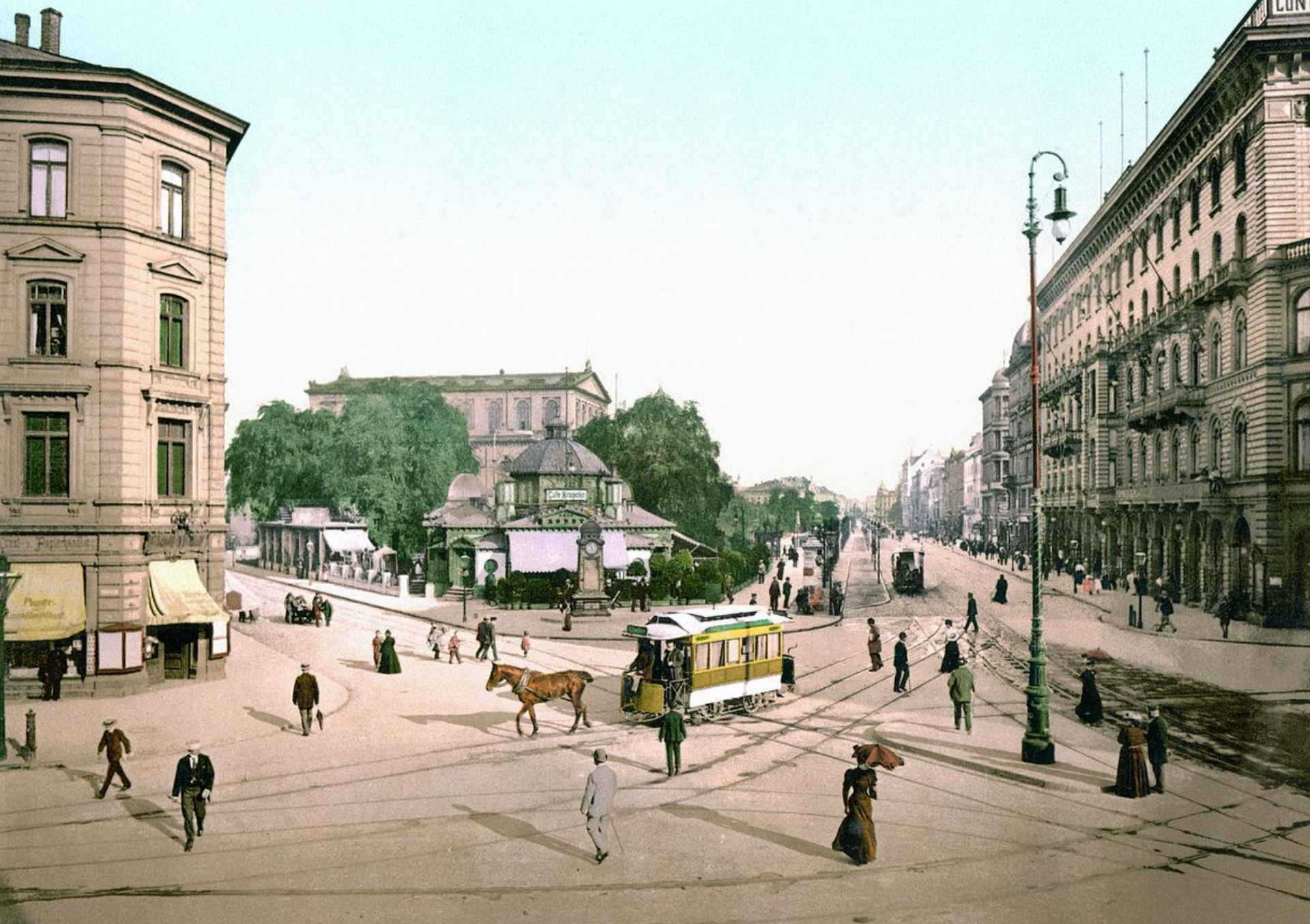




Hannover-City
Erschließungssystem



Kröpcke, Opernplatz, Platz der Weltausstellung



Hannover-Kröpcke um 1895



Kröpcke Zeltprovisorium, 1947



Kröpcke vor U-Bahnbau mit
Café, Dieter Oesterlen, um 1960



Kröpcke, Mitte 70er Jahre





Kröpcke-Center, Arch. Ekkehardt Bollmann, 1972
Café Kröpcke, Arch. Matthei, von. Bassewitz, 1976



Umbau Kröpcke-Center, Arch. Jan Kleihues, 2015



Öffentliche Räume als stadtpolitische
Strategie in Hannover

Stadtteile im Fokus der Stadtentwicklung

35 Plätze
in 21 Stadtteilen
für 8 Mio. €
in 10 Jahren



Langfristig
denken
beteiligen
vernetzen
weiterbauen



Hannover schafft Platz
Stadtplatzprogramm

Landesentwicklungskommission
Stadtentwicklung, Planung und Stadterneuerung
Hannover



Die Stadt, der Raum und das Leben

Die Belebung von Stadtrelätsen
in Hannover





Abfolge zentraler Plätze: Aegidientorplatz, Georgsplatz, Opernplatz, Kröpcke, Steintorplatz



Opernplatz, Landschaftsarchitekt Kamel Louafi



Karmarschstraße 2015



Trammplatz 2015
Landschaftsarchitekt
Kamel Louafi



Trammplatz mit Bogenschütze
Ernst Moritz Geyger, 1939



Lange Laube 2015

Steintor: Neubau mit zwei Blocks

VON MICHAEL KRISCHE

HANNOVER. Die Stadt macht jetzt Ernst mit der Absicht, den Steintorplatz zu bebauen. Auf der Grundlage des Wettbewerbsentwurfs der hannoverschen Architekten Jabusch und Schneider sollen dort zwei Baublocks entstehen.

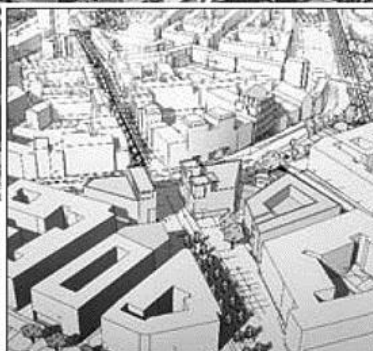
Am Steintor wird damit an historische Stadtgrundrisse angeknüpft. Die geplanten Häuser binden die Lange Laube wieder näher an die Georgstraße an und nehmen die einst von Georg Ludwig Laves geplante Stadt- und Blickachse Kröpcke-Königsworther Platz-Herrenhäuser Allee auf.

Der Platz entstand erst in der Nachkriegszeit, zunächst als Verkehrskreisel. In den 80er Jahren erhielt er seine heutige muschelförmige Gestalt, die an die berühmte Piazza del Campo in Siena erinnern soll. Die Halbkreisform spiegelt sich aber anders als beim toskanischen Vorbild in den Gebäudekanten wider.

Der Ideenwettbewerb für die Steintor-Bebauung war 2007 von der Verlagsgesellschaft Madsack gesponsert worden. Zusammen mit der Neugestaltung der Langen Laube soll das Medienzentrum am Anzeigerhochhaus aufgewertet werden. Im dortigen Mendini-Gebäude hat auch die Redaktion der Neuen Presse ihren Sitz.

Stadtbaurath Uwe Bodemann hat gestern den Bebauungsplanentwurf im Bauausschuss eingebracht. Baurechte sind Voraussetzung für den Einstieg von Investoren. Interessenten für das Projekt soll es bereits geben. Auf Wunsch der FDP beraten nun die Fraktionen.

Die Stadt will die Höhe der Neubauten an der vorhandenen Bebauung ausrichten. Sie bleiben „deutlich niedriger als der nach wie vor dominante Turm des Anzeigerhochhauses“, so die Verwaltung in ihrer Vorlage. Durch Festsetzungen soll eine Ausdehnung des Rotlichtviertels in den City-Bereich ausgeschlossen werden.



DER PLAN: Zwei Neubauten (kleines Bild, links) teilen den Steintorplatz entlang der Achse Georgstraße (unten) und Lange Laube (oben). Foto: Dröse

Rund um die Oper gehts weiter

Nächster Schritt zur Verschönerung des Operndreiecks: Für eine Million Euro werden demnächst die Grünflächen rund um den Theaterbau neu gestaltet. Der Bauausschuss hat die Mittel (eine Million Euro) für den dritten Bauabschnitt freigegeben.

Nach Plänen von Landschaftsarchitekt Kamel Louafi werden neben der Oper Hecken ge-

pflanzt. Auf der rückwärtigen Fläche entsteht eine Heckenfigur aus ellipsenförmigen Beeten.

Die frühere verlängerte Windmühlenstraße (Cora-Berliner-Weg) zwischen Georgstraße und An der Börse soll für Fußgänger und Radfahrer freigegeben werden. „Die Trasse ist breit genug für beides“, so gestern Stadtbaurath Uwe Bodemann. mk

■ Als wenig wahrscheinlich gilt, dass die Stadt am Steintor Büros für eigene Zwecke mieten wird. Für den Flächenbedarf eines „zweiten Rathauses“ reiche die Kapazität dort wahrscheinlich nicht aus, hieß es.

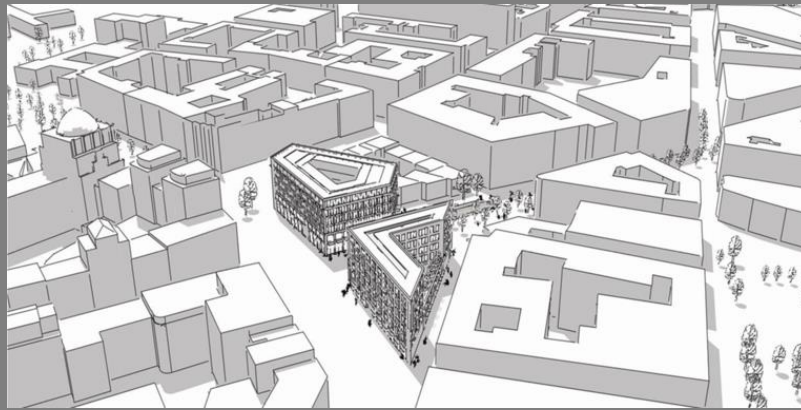
Zunächst soll geklärt werden, ob sich ein solches Projekt rechnet, eventuell unter Auf-

gabe des Gebäudes Leinstraße 14 zugunsten einer Wohnbebauung am Köbelinger Markt. Die Verwaltung hat ein Gutachten in Auftrag gegeben – dessen Ergebnis liegt noch nicht vor. Als sicher gilt, dass die Stadt sich einen Verwaltungsbau von einem Investor errichten lassen würde.



Steintorplatz um 1960









Plätze und öffentlicher Raum

Traum Wirklichkeit Perspektiven

Traum...Chancen

- Inbegriff von Urbanität
- Sozialer Raum
- Politischer Raum
- Kollektives Gedächtnis
- Identität, Orientierung
- Bühne, Repräsentation
- Offenheit, Vernetzung

Wirklichkeit...Risiken

- Autoverkehr, Beschleunigung
- Kommerzialisierung, „Mall-isierung“
- Privatisierung, Kontrolle
- Ent-Politisierung
- Banalisierung, Festivalisierung
- Vernachlässigung
- Entleerung
- Unsicherheit

Perspektiven...Konzepte

- Vielfalt der Nutzung
- Angebotsoffenheit
- Vernetzung öffentlicher Räume
- Definierter Raum, Grenzen
- Kompakt-urban-grün
- Schönheit, Sinnlichkeit
- Tag-Nacht-Perspektive
- Nutzungsmanagement

GHS-Seminar „Plätze und öffentlicher Raum“, SoSe 2016

Erkundung Zentraler Plätze der City Hannover

1. Ist der Platz öffentlich, halböffentlich, privat?
(wer stellt ihn her und wer bezahlt die Herstellung?)
(wer hat welche Nutzungsrechte an dem Raum?)
2. Welchem Typ entspricht der Platz?
(Repräsentationsplatz, Erholungsplatz, Verkehrsplatz etc.)
3. Zu welchen Zwecken wird der Platz genutzt? Wer nutzt den Platz?
Wie wird der Platz genutzt? Gibt es vielfältige Nutzungsmöglichkeiten?
4. Gibt es Nutzungskonflikte (zwischen unterschiedlichen Nutzergruppen, Besuchern des Platzes und Nutzern angrenzender Gebäude?)
5. Welche Verkehrsarten teilen sich den Platz und welche dominieren?
(Fußgänger, Radfahrer, Auto, Busse, Bahnen?)
6. Ist der Platz mit anderen öffentlichen Räumen vernetzt?
7. Wie ist der Platz begrenzt?
(öffentliche, private Gebäude, Straßenräume, Grünanlage, Bäume?)
8. Welche besonderen Gestaltungsmerkmale gibt es?
(Bodenbelag, Grün, Sitzgelegenheiten bzw. Sitzecken, Brunnen, Denk- bzw. Mahnmale?)
9. Wie wird der Platz bei Nacht beleuchtet?

10. Wie wirkt der Platz auf mich?
(einladend, anregend, geschäftig, turbulent, langweilig, öde)
11. Lädt der Platz mich oder andere zum Verweilen ein?
12. Wie empfinde ich die Dimension, die Maße des Platzes?
13. Empfinde ich die Begrenzung als klar oder diffus?
14. Zu welchen möglichen Nutzungen lädt der Platz ein bzw. verhindert sie?
15. Empfinden Sie den Platz als sicher? Würden Sie ihn nachts aufsuchen, queren können?
16. Wie empfinden Sie den Verkehr? Zu laut? Stört der Verkehr die Aufenthaltsqualität?
Belebt der Verkehr eher den Platz?
17. Entspricht der Platz Ihrem Empfinden von einem urbanen Leben?
18. Vermittelt der Platz Ihrer Meinung nach Identität?

19. Was hätten Sie gern anders?

„Städte müssen so entworfen werden, dass nicht nur Plan und Ordnung, sondern auch ein glückliches Leben der Bewohner gewährleistet wird“ (Aristoteles, Politik, zit. Nach Camillo Sitte, Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen, Wien 1965, S.2)